



Der Komet.

Unterhaltungsblatt für gebildete Stände.

Neunzehnter Jahrgang.

Redacteur: Dr. C. Herlossohn.

Verleger: C. P. Melzer.

N^o 167.

Sonntag, den 27. August.

1848.

Ein Tagewerk der Kavaliers.

(Fortsetzung.)

„Nie, niemals wird das geschehen.“ schrie jetzt Graf Michaly, erhitzt durch Dr. Winter's Philippika, „niemals, so lange noch eine ungarische Faust das Schwert zu führen vermag, wird der Adel sich gleichstellen mit der misera contribuens plebs, und wenn es das Volk wagt, unsere Rechte anzutasten, so werden wir es wie einen bösen Hund mit Prügeln zähmen. Noch giebt es auf jeder Herrschaft einen Derek, um Widerspenstige in den Vock zu spannen und ihnen die Freiheits- und Gleichheitsideen auszuprügeln.“

„Sie vergessen, mein Herr Graf,“ sagte Dr. Winter mit ruhigem Ingrimm, „daß die rohe Gewalt in den Händen des Pöbels ist, wie Sie das Volk zu nennen belieben, und daß es nur seines Entschlusses bedarf, um die Partie umzukehren und

seine barbarischen Gutsherren auf diesen nationalen Derek niederzustrecken, den Sie, Herr Graf, würdig wären in Ihrem Wappen zu führen.“

Wüthend sprang Michaly auf, aber die beiden Grafen Drahow ergriffen ihn und hielten ihn auf seinem Stuhl zurück. Graf Hugo, den die Scene ungemein belustigte, rief aber lachend mit dem Pathos eines Sprechers im Unterhause: „Zur Ordnung, zur Ordnung! Ruhig, meine Herren, denken wir uns auf den Landtag in Preßburg — und Sie, lieber Doktor, machen Sie mich glücklich, setzen wir die Debatte fort und zwar gönnen wir uns parlamentarische Redefreiheit. Nehmen Sie hier einen Pallajsch, und Du, Ferdinand, und Du, Michaly, und wenn Ihr recht beredsam sein wollt, ohne es zu vermögen, wenn Euch die Vernunftgründe ausgehen und die Eloquenz, wenn Ihr Eure Gegner nicht mehr widerlegen könnt, dann macht es wie die Edelleute in Preßburg und schlägt mit den Säbeln auf den Tisch und schreit